Das Handspinnen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1936)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988020

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Spinnende Negerin von der Nordküste Afrikas.

DAS HANDSPINNEN.

Während Jahrtausenden wurde der Faden von Hand gesponnen, wie es jetzt noch bei Naturvölkern üblich ist. Die Spinnerin windet den Spinnstoff (Flachs oder Wolle) um einen hölzernen Stock (Rocken) und zieht die Fasern entsprechend der gewünschten Fadenfeinheit bis auf Armlänge aus. Dann wird der Faden an der Spindel befestigt und diese in rasche Drehung versetzt, damit die Fasern genügend fest zusammengewunden werden. Erst jetzt wird der Faden auf die Spindel aufgewickelt.

Durch die mittelalterliche Erfindung des Handrades, des Tretrades (1530 erfunden) und besonders seit dem modernen Maschinenspinnen wurden die Fäden immer rascher und vollkommener gesponnen.

Griechische Spinnerin nach einer Zeichnung auf einer Vase aus dem 4. Jahrhundert n. Christus.

Vom Mahagoniholz. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts brachte ein englischer Kapitän als Schiffsballast einige starke Bretter westindischen Mahagoniholzes, das damals in Europa noch gänzlich unbekannt war, nach England. Der Kapitän schenkte das Holz seinem Bruder, einem berühmten Londoner Arzt, der sich eben ein Haus bauen liess. Die Zimmerleute fanden es jedoch für ihre Arbeit zu hart und warfen es als unnütz beiseite. Zufälligerweise wurde das Holz von einem Tischler aufgestöbert, und dieser versprach dem Arzt, ihm daraus einen Schreibtisch zu verfertigen. Es wurde ein Prachtsstück, das überall Bewunderung erregte. Eine Herzogin, welche den Schreibtisch ebenfalls zu Gesicht bekam, liess sich sofort aus dem restlichen Holz einen Damenschreibtisch bauen. So wurde das Mahagoniholz immer bekannter, und bald brachten es die Schiffe nicht mehr als wertlosen Ballast, sondern als kostbare Ladung.